

Verwaltung:
 Rathhausgasse Nr. 8
 (Gummer'sches Haus).

Abonnement: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
 von 11—12 Uhr vorm.

Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig fl. 1.60
 Halbjährig fl. 3.20
 Ganzjährig fl. 6.40

Einzelhefte: mit Zustellung in's
 Haus:
 Monatlich fl. —.45
 Vierteljährig fl. 1.50
 Halbjährig fl. 3.—
 Ganzjährig fl. 6.—

Für's Ausland: erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Beförderungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung.

Druck: Die Deutsche Wacht
 wird am Sonntag und Donnerstag
 herausgegeben.

Postparcassen-Nr. 886.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
 Rathhausgasse Nr. 8
 (Gummer'sches Haus).

Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig fl. 1.60
 Halbjährig fl. 3.20
 Ganzjährig fl. 6.40

Einzelhefte: mit Zustellung in's
 Haus:
 Monatlich fl. —.45
 Vierteljährig fl. 1.50
 Halbjährig fl. 3.—
 Ganzjährig fl. 6.—

Für's Ausland: erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Beförderungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 25. Gissi, Donnerstag, 27. März 1902. 27. Jahrgang.

Deutsche Cillier! Deutsche Kampfgenossen des Vaterlandes!

Erscheinet am Charfreitag zahlreich bei der

Öffentlichen Versammlung

in welcher wir der Entrüstung und Erbitterung über die

● ● ● Hinopferung Cillis ● ● ●

lauten Ausdruck geben wollen.

Ort: Hotel Terscheck. Zeit: 8 Uhr abends.

Der Deutsche Verein.

Ein Compromiss in der Cillier Frage?

Es ist auffallend gewesen, dass die slovenische Presse ihren Jubel über die von der hohen Regierung geförderte Entscheidung in der Cillier Frage nicht mit der üblichen Ueberschwänglichkeit erschallen ließ. Die Unerfättlichkeit der Pervaken blickt eben bei dem einen Erfolge schon gierig nach dem nächsten. Dazu kommt die peinliche Empfindung, dass an eine Ausgestaltung des Cillier slovenischen Gymnasiums zu einem Obergymnasium nun doch nicht gedacht werden kann. „Slovenski Narod“ erfasst diese Situation und schreibt in seiner Montagnummer:

„Die gerechte slovenische Forderung hat gesiegt, aber der Sieg war ein zufälliger. Die slavischen Abgeordneten waren bis auf den letzten Mann erschienen, aber trotzdem hätten die Deutschen gesiegt, wenn sich nicht die Italiener zu den Slovenen geschlagen und die Socialdemokraten sich nicht abfientiert hätten. Der Sieg ist also die Folge eines Zufalles, die Folge einer Verstimmung der Italiener gegen die Deutschen. . . . Die slavischen Parteien freuen sich des errungenen Erfolges und auch wir freuen uns von Herzen, wiewohl wir uns nicht verhehlen, dass derselbe von rein ephemerer Bedeutung ist. Die Angriffe der Deutschen auf die Cillier Classen werden sich erneuern, und was den Deutschen diesmal nicht gelang, kann ihnen bei nächster Gelegenheit leicht gelingen. Ist es denn wirklich ausgeschlossen, hinsichtlich der Cillier slovenischen Classen ein vernünftiges, gerechtes Compromiss zu schließen? Die Cillier Classen hängen immer noch sozusagen in der Luft, und was das Schlimmste ist, all unsere national-politische Arbeit im Parlamente ist tatsächlich eingeeengt auf die Erhaltung Cillis. Cillis wegen kommen wir nirgends vorwärts und darum können unsere Abgeordneten keine andere Action in Angriff nehmen. . . Die steirischen & Slovenen mögen den Gedanken erwägen,

auf welche Weise es zu einem Compromiss kommen kann; als Sieger vermögen sie die Schritte leichter einzuleiten, ohne sich zu erniedrigen.“

Die Deutschen Cillis können sich nach der Abstimmung am letzten Freitag in ein Compromiss nicht mehr einlassen. Das äußerste Compromiss, zu welchem sich die Deutschen Oesterreichs in der Cillier Frage verstehen können, war die Resolution Stürgkh. Weiter können und dürfen wir nicht gehen, wenn die nationale Ehre der Deutschen Oesterreichs nicht zu einer elenden Schacherwaare werden soll. Wir haben es satt, immer nur daran zu denken, wie wir durch Concessionen an unsere Gegner einer rein geschäftsführenden und slavensfreundlichen Regierung immer und immer wieder aus allen Verlegenheiten heraus helfen sollen und dafür Faustschlag um Faustschlag und die dumpfe Ueberzeugung nationaler Rechtslosigkeit quittieren müssen. Es muss das erreicht werden, wofür jeder deutsche Cillier mit seinem Herzblut einsteht: Das slovenische Gymnasium muss aus Cilli verschwinden! Wenn diese Thatsache vollzogen ist, dann möge man mit Compromiss-Vorschlägen kommen. Früher sind wir nicht zu sprechen.

Ist ja doch vom Deutschtum Cillis so herzlos Stück auf Stück hingeopfert worden! Man hat neben der Cillier Gemeindesparcasse, die zu Ruh und Frommen aller Stadtbewohner so reichen Segen bringt, eine gänzlich überflüssige, heute schon dem Untergange geweihte Truganstalt aufkommen lassen; man hat durch offenkundige Rechtsbeugung den berufenen Einfluss der Deutschen in der Cillier Bezirksvertretung niedergetreten; man hat den deutschen Katholiken der Stadt den letzten deutschen Priester genommen; man hat dem deutschen Stadtmann slovenische Amtierung aufgezwungen; man hat geduldet, dass slavische Horden in der Stadt an deutschem Blut und Eigen wütheten; und man hat, um das Deutschtum aus der alten Stadt hinaus-

zupeitschen, dieses juglückselige Peggymnasium gegründet, mit dem nicht nur die Deutschen Cillis, nein, die Deutschen von ganz Oesterreich, verhöhnt und gedemüthigt werden. Und jetzt, nach diesem letzten Schläge, sollen wir wie Bettelhunde nach einem Compromisse schnappen! Jetzt, da wir den letzten Funken nationaler Ehre preisgeben müssten, wollten wir etwas anderes für zulässig und möglich halten, als die schärfste, rücksichtsloseste, unbittliche Opposition.

Wir stehen in letzter Stunde. Möge die Deutsche Volkspartei nach den schweren Niederlagen der „arbeitsfähigen“ Tagung, jetzt, wo der alte „eiserne Ring“ wiedererstande ist, uns eine Kraftprobe liefern, welche jenes Vertrauen rechtfertigt, das wir der größten und besten deutschen Partei hoffnungsfreudig entgegengebracht haben.

Rede des Abg. Dr. Sommer
 zur Cillier Gymnasialfrage,
 gehalten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 21. März 1902.
 (Nach dem stenographischen Protokolle.)

Hohes Haus! Bevor ich auf das eigentliche Thema meiner Rede eingehe, möchte ich auf einiges, was in der Debatte gesagt worden ist, und namentlich auf einige Bemerkungen, die der Herr Unterrichtsminister jetzt gemacht hat, eingehen und ganz kurz einige Gegenbemerkungen vorbringen.

Der Herr Abg. Petelenz hat angeregt, dass die Religion wieder zum Gegenstande der Maturitätsprüfung gemacht werden solle. Schön! Ich habe das miterlebt und in einer Zeit studiert, in welcher dies Gesetz war. (Unruhe. — Präsident gibt das Glockenzeichen.) Wir haben damals für die Maturitätsprüfung eine große Zahl — es waren damals an die Hundert — päpstliche Bannbulen auswendig zu lernen gehabt und anderes derartiges Zeug. Wir sind in der Dogmatik aufs gründlichste unterrichtet worden, und ich kann Ihnen sagen, — und ich spreche da aus eigener Erfahrung — es war das ein vorzügliches Mittel, um aus den Herzen

der Schüler jedes Gefühl für Religiosität und Glauben zu vertreiben. (Lebhafte Zustimmung.)

Ein zweites Mittel zu diesem Zwecke sind die öfterlichen Exercitien, und die Herren, welche die Wiedereinführung dieser Exercitien beantragt und durchgeführt haben, wissen nicht, welcher schweren Schaden sie der Religion selbst dadurch zugefügt haben.

Der Herr Minister hat unter anderem über die Thatfache Klage geführt, daß ein auffallender Mangel an Lehrkräften für die Mittelschulen besteht.

Jawohl, dieser auffallende Mangel ist aber sachlich begründet in der Art und Weise, wie die Lehrerschaft seit Jahr und Tag, namentlich seit der unglückseligen Minister Gautsch aus Ruher gekommen war, von oben aus behandelt worden ist.

Dieser Lehrermangel hat aber auch darin seinen Grund, daß den schon ernannten Lehrern ihr Lehramt verweigert wird durch die ärgste Gamaschenknöpferei, die es nur geben kann. Dieser Lehrermangel hat auch darin seine Ursache, daß es an einer wirklichen Ausbildung für die praktische Arbeit des Lehrers fehlt.

Die Gymnasialpädagogik liegt sehr im argen. An einer der ersten Universitäten des Reiches ruht dieser Gegenstand in der Hand eines gänzlich unzureichenden Lehrers, während ein vorzüglicher Lehrer, der fortgesetzt Hunderte von freiwilligen Schülern um sich versammelt, vergeblich auf eine Ernennung zum Hochschullehrer wartet.

Es ist eine Thatfache, daß die Lehramtskandidaten, wenn sie die Universität verlassen, praktisch unvorbereitet in das Lehramt eintreten, daß sie gezwungen sind als Autodidacten sich für die praktische Ausübung des Lehramtes auszubilden, und es ist ja leider nicht jedem gegeben, hierbei den richtigen Weg aus eigenem zu finden. Wo wird an der Universität beispielsweise irgend eine Anleitung gegeben, wie der deutsche Unterricht praktisch zu handhaben ist? Das ist aber doch eine der schwierigsten Aufgaben, die dem Lehrer gestellt sein können. Wer sagt dem Lehramtskandidaten, wie der deutsche Aufsatz zu behandeln ist, wer lehrt ihn praktisch, wie ein Gedicht zu erklären ist? Das alles muß der Arme aus eigenem herausbringen. Das ist viel zu viel verlangt von ihm. Ich habe in einem Zwischenrufe darauf hingewiesen, daß es auch nothwendig wäre, zur Errichtung von Uebungsanstalten für die Gymnasien an den bestehenden Universitäten zu schreiten; solche Uebungsschulen haben sich ja bekanntlich auf dem Gebiete der Volksschule vorzüglich bewährt. Dagegen erkläre ich offen, daß die Institution des verlängerten Probejahres ein vollkommener Mißgriff ist; man bezeichnet dieses verlängerte Probejahr als einen pädagogischen Circus, den man eben mitmachen muß, um Protection zu gewinnen.

Ein Mittel, wieder neue Lehrkräfte heranzuziehen, bestünde darin, daß man das Selbstbewußtsein der Lehrer hebt, statt es zu unterdrücken, daß man ihnen den Dienst nicht verweigert, sondern verbietet und angenehm macht.

Ein Schwerenöthiger.

Von H. Frey.

„Zu viel Fett,“ diagnostizierte der Hausarzt bei Adolf Traumann, und er verordnete den Kreuzbrunnen in Marienbad nebst entsprechender Bewegung. Die liebende Gattin hatte ihren Dolch mit 86.2 Kilogramm übernommen gehabt, ihn aber durch zu häufige Wiederholung seiner Lieblings Speisen auf 94.5 Kilogramm hinaufgefüllt. Sie fühlte sich daher mit Recht für 8.3 Kilogramm mitverantwortlich, und sie bestürmte den Herrn Gemahl so lange, bis er nach dem böhmischen Wunderquell abdampfte.

Die drei Glas Kreuzbrunnen absolvierte Traumann gewissenhaft. Die Brunnengläser in Marienbad haben ja nahezu alle gleiches Maß; da läßt sich schwer etwas abhandeln. Aber Bewegung ist ein dehnbarer Begriff, und so beschränkte denn unser Patient, ohne erst viel zu fragen, seine diesbezügliche Mühewaltung auf eine halbe Stunde täglich zwischen letztem Glas und erstem Beefsteak. Der Controlle seiner Eina, die in dieser Hinsicht vielleicht anderer Meinung gewesen wäre, war er ja entrückt.

Da, eines Tages — Traumann begann schon, sich in dem schönen Marienbad gründlich zu langweilen — bemerkte er mit Erstaunen während der Brunnepromenade, daß eine elegante und sehr hübsche junge Frau ihn wiederholt und auffallend fixierte. Von Natur aus bescheiden, warf er einen Blick auf seine Kleidung, in der Meinung, daß diese vielleicht etwas Absonderliches aufweise. Aber nein, die war ganz nett und sauber. Die Sache war ihm räthselhaft.

Der verfloßene Minister Gautsch, den uns das Schicksal hoffentlich nicht wieder an seinen alten Posten zurückbringen wird, hatte es offen darauf angelegt, aus den Gymnasiallehrern bloße Lehrindividuen und Lehrmaschinen zu machen. Waren ja bei den Römern als „Pädagogen“ auch griechische Sklaven in Verwendung. Er hat den Gymnasiallehrern den Brotkorb so hoch gehängt, daß sie in der jämmerlichsten Sorge um das tägliche Brot untergehen müssen, — er hat sie geradezu erniedrigt.

Zurück zum alten System der Achtung des Lehrers!

Wenn Sie diesen Rückweg finden, dann werden Sie auch wieder neue Lehrkräfte finden, die sich nicht bloß durch die Aussicht auf Erwerb und Verdienst, sondern aus wirklichem Beruf dem Lehrfache widmen werden.

Ich will Ihnen nur ein Beispiel von der jämmerlich kleinlichen Art zeigen, wie speciell einige Landes Schulinspectoren ihre Aufgabe gegenüber dem Lehrer erfassen.

Es ist mir — ich will nicht sagen aus meiner eigenen Erfahrung — als unzweifelhaft feststehend bekannt, daß beispielsweise ein sonst sehr verdienstlicher Inspector sich darin gefiel, den Lehrern vorzurechnen, wie viel an Zeit zu ersparen wäre, wenn sie ihre Fragen nicht mit den Worten: „Sagen Sie mir“, „erzählen Sie mir“, „entwickeln Sie mir dieses oder jenes“ einleiten wollten. Er rechnete ihnen mit dem Bleistift in der Hand vor, daß zu jeder solchen Einleitung zwei bis drei Secunden nothwendig seien, daß solche Einleitungen sich in einer Stunde fünfzig- und sechzigmal wiederholen, daß das in der Woche so und so viele Secunden und im Jahre so und so viele Secunden, Minuten und Stunden ausmache.

Das ist wahrlich kein hoher Standpunkt, von dem aus hier der Unterricht aufgefaßt erscheint. Der ehrenwerte Mann hatte gänzlich übersehen, daß diese Einleitungsphrasen sehr häufig dem Lehrer die Muße geben, darüber nachzudenken, wie die Frage selbst formuliert werden soll.

Ich stimme Seiner Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister vollkommen bei, daß es eine der aller schwierigsten Aufgaben des Lehrers ist, die Fragen in richtiger Weise zu wählen und zu stellen. Da kann man dem Lehrer wohl auch diese paar Secunden Zeit gönnen, damit er die Formulierung der Frage überlegen kann.

Das ist derselbe kleinliche Geist, den das Ministerium Gautsch in unser Unterrichtswesen eingeführt hat. Dieser kleinliche Geist, der den Ausdruck „Gautschen“ und „Vergautschen“ erzeugt hat, der in dem System der sogenannten warmen Thürflinke seine Triumphe gefeiert hat, dieser kleinliche Geist, der aus der Classification der Schüler ein einfaches Rechenexempel gemacht hat, und dadurch, daß er die Lehrer verpflichtete, ihre Classificationen in ein dem Publicum zugängliches Buch einzutragen, jedem Elternhause es ermöglicht hat, sich mathematisch auszurechnen, was für eine Note der betreffende Schüler zu bekommen hat. Daß sich ein

Wie überrascht war er aber, als ein Bekannter, den er schon öfters in der Gesellschaft dieser Frau bemerkt hatte, ihm mittheilte, die Dame interessiere sich sehr für ihn und wünsche, ihn kennen zu lernen.

„Mich? Irrren Sie nicht?“

„Nein, gewiß nicht. Darf ich Sie gelegentlich vorstellen? Vielleicht heute abends während der Musik?“

„Mit Vergnügen.“

Traumann wurde durch dieses Erlebnis so sehr aus seinem gewohnten Gleichmuth gebracht, daß er sich über das Quantum Kreuzbrunn, daß er an diesem Morgen schon consumiert hatte, keine Rechenschaft mehr geben konnte.

Zu Hause angelangt, stellte er sich gleich vor den Spiegel, um sich den Mann des Näheren anzusehen, den sich eine schöne Frau unter den 5364 bisher amtlich gemeldeten Gurgästen als interessante Erscheinung herausgesucht hatte. Er constatirte bei dieser Prüfung ehrlich, daß ihm zum Adonis manches fehle. Seine Ohren standen leider etwas ab, die Nase war viel zu geschwungen, um griechisch genannt werden zu können, und sein Embonpoint verschönte ihn just auch nicht. Aber das alles hatte wohl nichts zu sagen. Auf die reizende Frau hatte er geradezu, wie er war, Eindruck gemacht. Basta! Nichtsdestoweniger wollte er nichts versäumen, was seinen äußeren Menschen herauspuzen könnte. So steckte er sich denn am Nachmittage in seinen schönsten Sommeranzug und ließ sich vom Friseur eine unternehmende Locke brennen.

Wir dürfen nicht verschweigen, daß der Drang, den verfluchten Kerl zu spielen, in Adolf Traumanns Seele schon lange geschlummert hatte; nur hatte er ihn im Gebiete der Stadt, in welcher er mit seiner

solches Urtheil aber nicht bloß auf einzelne Acte des Prüfens, sondern auf den ganzen Eindruck, den der Schüler im Laufe der Jahre auf den Lehrer macht, gründen soll, daß ist vom Herrn Minister Gautsch vollkommen außeracht gelassen worden.

Die Herren Landes Schulinspectoren wären zunächst berufen, die ausgezeichneten Winke, die im Organisationsentwurfe, die ausgezeichneten Winke, die in den Instructionen gegeben sind, zu befolgen und darüber zu wachen, daß sie auch von den Lehrern befolgt werden. Achtung der Individualität des Lehrers ist die erste Forderung, die den Landes Schulinspectoren zugerufen werden muß, — strengste Wahrung des Ansehens des Lehrers vor seinen Schülern! Es geht nicht an, wenn ein Inspector ausgesandt wird, um einem Lehrer in den Sack zu helfen, der, obwohl ein ausgezeichnete Fachmann, in der Disciplin schwach ist, diesem Lehrer vor den Schülern zu zeigen, wie er es zu machen hat, ihm den Unterricht aus der Hand zu nehmen und ihm zu sagen: „Das muß so und das muß anders gemacht werden!“ Es geht nicht an, wie es ein sonst hochverdienter Inspector in Wien seit Jahr und Tag gemacht hat, daß derselbe mit dem Notizbuch in der Hand in die Classe geht, sich in die letzte Bank setzt, den Bleistift herauszieht und Wort für Wort notiert, was der Lehrer spricht.

Es ist diesem Herrn, den ich sonst hochachte, in einer öffentlichen Conferenz das absolut Unzulässige dieses Vorgehens klargemacht worden. Man muß doch einsehen, daß Schüler, namentlich Schüler im Obergymnasium und namentlich Wiener Kinder, genau wissen, daß bei einer solchen Inspection nicht die Classe, sondern der Lehrer inspicirt wird, und diese Schüler müssen sich in dem Augenblicke, wo der Bleistift des Inspectors ins Notizbuch fährt, ja doch denken: „Jetzt hat der Lehrer wieder eine Dummheit gesagt!“ Die Inspectoren verkennen ihre Stellung gänzlich, wenn sie sich als Prüfungscommission aufspielen. Das ist nicht ihre Aufgabe; ihre Aufgabe ist, die pädagogische Ausübung des Lehrfaches zu überwachen, die Prüfungscommission dagegen hat die Aufgabe, in dem Prüfungszeugnisse, das sie ausstellt, zu bekunden, ob der Betreffende zum Lehramte wissenschaftlich befähigt ist oder nicht.

Nach diesen Bemerkungen, die ich bei einer anderen Gelegenheit vielleicht ausführen und mit einer großen Zahl von Beispielen aus der Praxis belegen werde, lassen Sie mich zu meinem eigentlichen Thema übergehen.

Früher muß ich aber noch auf Wunsch meines lieben Freundes und Collegen Walz ein Wort zu der Resolution des Herrn Abgeordneten Grafen Stürgkh sprechen, in welcher die Errichtung einer Mittelschule in Obersteiermark verlangt wird. Der Herr Abgeordnete Walz hat — etwa vor einem Jahre, glaube ich, war es — diesbezüglich einen Antrag gestellt, der den Ort bezeichnet, in welchem diese Mittelschule errichtet werden soll, es ist das der seit langem von der Regierung vernachlässigte, unter sehr ungünstigen äußeren Verhältnissen stehende Ort Bruck a. d. Mur. Bruck a. d. Mur wäre zu-

Eina lebte, natürlich stets bemerken müssen. Also dankbarer war er dem Schicksale für die jegige prächtige Gelegenheit, endlich einmal den langersehnten „Schritt vom Wege“ thun zu können.

Die Vorstellung gieng nach der Schablone vor sich; doch die reizende Frau balancierte über die öden Einleitungsthemen einer neuen Bekanntschaft rasch hinweg und schlug bald einen wärmeren Ton an. Sie erzählte Traumann, daß sie hier ziemlich viel allein sei, daß ihr das aber noch immer mehr Vergnügen bereite, als sich Leuten anzuschließen, die ihr nicht sympathisch seien. Selbstverständlich bezog sie diese Bemerkung nicht auf ihn; im Gegentheil. Und diese letzten Worte begleitete sie mit einem Blicke, — einem Blicke! Nun, Traumann war zwar kein Routinier; aber so etwas verstand er schon, — so etwas schon.

„Also dürfte ich mich Ihnen vielleicht einmal anschließen?“ fragte er; aber diese schon im vollen Bewußtsein gestellte Frage war eigentlich keine Frage mehr.

„Aber gewiß, das würde mir sehr angenehm sein,“ antwortete sie. „Nur mache ich Sie darauf aufmerksam, daß ich immer ziemlich weit marschiere.“

„Desto besser,“ sagte er; doch im Grunde wurde ihm dabei etwas ängstlich zu Muth.

„Also gleich morgen früh, wenn es Ihnen recht ist.“

„Abgemacht!“

Beide Contrahenten waren am nächsten Morgen zur festgesetzten Stunde auf dem Plage. „Ueber den Reclery in die Waldmühle,“ schlug Madame vor, und Traumann nickte zustimmend; aber es überkam ihn dabei wie eine Ahnung, daß ihm in diesem Reclery, wenn er diesen Namen heute zum erstenmal

nächst der Ort, — meint College Walz, und ich kann mich seiner Anschauung aus eigener Erfahrung vollständig anschließen — wo diese Mittelschule in Obersteiermark zu errichten wäre.

Und nun erlaube ich mir, auf das eigentliche Thema meiner Rede einzugehen, — es ist das die Cillier-Frage.

Ich werde mich möglichst kurz fassen, aber der Stoff ist ein ungeheurer, und es ist seit Jahr und Tag in dieser Richtung so viel gesündigt und gelogen worden, daß es unbedingt notwendig ist, daß ich breiter werde, als es mir selbst und als es den Herren wohl erwünscht ist.

(Fortsetzung folgt.)

Die Abstimmung.

Mit „Ja“ stimmen die Abgeordneten: Albrecht, Attems, Aufpitz, Armann, Baltazzi, Bareuther, Berger, Beurle, Bleisold, Böheim, Chiari, Damm, Gajchl, Demel, Derschatta, Dierzer, Dobernig, Doblhoff, Döb, Dregel, Dubsky, Dungal, Ehrenfels, Eisenkolb, Elz, d'Elvert, Endres, Erler, Fink, Freudenthal, Fuchs, Fürstl, Funke, Gasteiger, Gessmann, Glöckner, Gmachl, Göb, Grabmayr, Grathofer, Gröb, Groß, Hackelberg, Hagenhofer, Haider, Hanich, Alwin, Hanisch, Hartig, Hauck, Heilinger, Herzmansky, Herzog, Hinterhuber, Hirsch, Hofer Hans, Hofer Johann Laurenz, Hofmann Franz, Hofmann Paul, Hofmann Vincenz, Holstein, Holzer, Huber (Bruck), Huber (Graz), Hueber, Hübner, Iro, Jalsch, Kaiser, Kasper, Kathrein, Kern, Rhevenhüller, Kiemann, Kienmann, Kinnermann, Kink, Kirschel, Kittel, Kittinger, Klewein, Klein Hubert, Klein Johann, Klemann, Kopp, Kubeck, Kuschel, Kutscher, Lecher, Lemisch, Licht, Liechtenstein, Lindner, Löffler, Loser, Ludwigstorff, Lueger, Lutz, Malik, Marchet, Mayer, Mayreder, Menger, Moscon, Mosdorfer, Nitsche, Noske, Nowak, Oberndorfer, Ofner, Orasch, Pacher, Pattai, Pemsel, Perathoner, Pergelt, Peschla, Pommer, Posch, Prade, Primavesi, Prochazka, Schall, Scheicher, Schlegel, Schönerer, Schorpfer, Schoiswohl, Schraffl, Schreiner, Schreiter, Schüder, Schwegel, Schweiger, Sednizky, Seibel, Siegmund, Stebl, Stene, Strbenzky, Soutup, Spens, Stein, Steiner, Steinwender, Straucher, Strobach, Stürgkh, Sylvester, Terlag, Tersch, Turnher, Tschan, Tscharre, Tschernigg, Unterladstätter, Urban, Voell, Vogler, Wagner, Walz, Weiskirchner, Wernisch, Wilhelm, Winter, Wohlmeyer, Wolf, Wolffhardt, Wrabek, Zedtwitz Karl Moriz, Zimmer.

Mit „Nein“ stimmen die Abgeordneten: Abrahamowicz David, Abrahamowicz Eugen, Acquaroli Antonelli, Bartoli, Barwinski, Bassevi, Beczvar, Bennati, Berks, Bielsky, Bianchini, Binder, Blazowski Julian, Blazowski Marjan, Bohosiewicz, Bojko, Bomba, Borcik, Brdlik, Breiter, Bromovsky, Brzozad, Brzeznowsky, Byl, Chamiec, Choc, Chotel, Conci, Czajkowski, Czernin, Czerny, Danielak, Delugan, Deym, Duzanski, Doboszynski, Dürckheim, Dvorak, Dyl, Dzieduszycki Adalbert, Dzieduszycki Karl, Ferjancic, Ferri, Fiedler, Fejač,

gehört hatte, ein grimmer Feind erwachsen würde. Die zwei machten sich auf den Weg; Madame gieng voran, ihr Cavalier leuchte hinterdrein. Kaum daß sie eine Viertelstunde marschiert waren, fragte er schon, ob es noch weit zum Ziele sei. Sie aber lachte: nur und meinte, man sei eben erst aufgebrochen. „Aber es gibt noch viel nähere Wege nach der Waldmühle,“ jammerte er wieder nach kurzer Pause. „O gewiß,“ antwortete sie lachend, „aber es fördert nicht die Gesundheit, wenn man direct hinkläuft.“

Also kein Pardon! Der gute Dolgi mußte weiterklimmen, ob sich auch seine Taschentücher — er hatte leider nur zwei mitgenommen — zur Aufnahme des edlen Schweißes, der von seiner Stirne tropfte, schon lange nicht mehr als hinreichend erwiesen. Von Zeit zu Zeit gab es zwar ebene Stellen. Aber auch die bildeten keine rechte Erholung für ihn; denn da fühlte er sich verpflichtet, den geistreichem Causeur zu spielen.

Es verfloß eine Stunde, und immer steiler gieng's hinan. Aber endlich war der Gipfel doch erreicht. „Nicht wahr, eine schöne Lust?“ meinte Frau Melanie. „Wunderlich,“ leuchte Traumann, noch immer athemlos. Er unterdrückte dabei aus Galanterie seine eigentliche Meinung, daß eine Lust, die erst zu schöpfen sei, wenn einem vorher alle Lust ausgegangen, der Teufel holen soll. Die verhaltene Wuth in dem unfreiwilligen Hochtourenisten hefte noch während des bequemen Abstieges fort; ja, nicht einmal das Doppelbeestack, das er sich heute statt eines einfachen zuerkannte, vermochte sie vollends zu barannen.

Er selbstverständlich verschwor sich unser Feld die Wiederholung eines ähnlichen Wüßthums für ewige Zeiten. Aber da er bei diesem Schwur nicht mit

Flondor, Formanek, Forst, Fresl, Gabršel, Garapich, Gizowski, Gladyszowski, Gniemoss, Goluchowski, Gorsti, Gregoric, Greg, Grell, Hajek, Heinrich, Heller, Henzel, Herold, Holansky, Hortis, Horica, Huban, Huby Emanuel, Huby-Selenj, Josef, Huby Wenzel, Jucevic, Jablonski, Jarosch, Javorzki Apollinar, Javorzki Basil, Jendrzewicz, Kastian, Karbus, Klic, Kloss, König, Kolischer, Komorowski, Kos, Kozlowski, Kramarz, Kratochvil, Krempa, Krolkowski, Rubil, Rubr, Kulp, Kvelic, Lang, Lazansky, Lenassi, Lilgenau, Loula, Lupu, Maffei, Malfatti, Martinet, Mastalka, Mauroner, Mazorana, Merunowicz, Mettal, Michejda, Moysa, Niementowski, Olszewski, Opydo, Pabstmann, Pacal, Palfy, Pantuczel, Parish, Pastor, Peric, Pelelenz, Pfeifer, Piepes, Potatynski, Pientak, Pihulak, Bininski, Placzek, Platan, Ploj, Bogacnik, Polesini, Popowski, Pospischil, Potocki, Potocz, Povsche, Praschel, Prajak, Rapoport, Rataj, Reichstädter, Rizzi, Robic, Romanczuk, Roszkowski, Rotter, Rozkosny, Ryba, Sapieha, Schwarz, Schwarzenberg, Sehnal August, Sehnal Wenzel, Seinfeld, Skala, Slama, Sokol, Sozanski, Spincic, Skarzynski, Stojalowski, Stojan, Stransky, Struszkiewicz, Stwiernia, Svozit, Sylva-Laronca, Szajer, Szeptycki, Sileny, Spindler, Schramek, Sulc, Supul, Schuster-schik, Tambosi, Tawcar, Trapp, Treuinfels, Tysszkowski, Udrzal, Bencajz, Bujatovic, Bulovic, Vychobil, Walewski, Wasilko Georg, Wasilko Nikolaj, Weiser, Widmann, Wielowiejski, Wodjicki, Wojtyga, Wolkenstein, Zaffron, Zedtwitz Karl Max, Zygulinski, Zaczek, Zickar, Zunit.

Abwesend waren die Abgeordneten: Aehrenthal, Baernreither, Barbo, Baumgartner, Bazzanella, Blöchl, Eingr, Jeczek, Daszynski, Doblhofer, Ederich, Ellenbogen, Es, Foerg, Grafinger, Haase, Hannich, Josef, Hauels, Hayden, Hoporka, Hybesch, Korol, Lupul, Mandyczewski, Marzani, Mensdorff, Morsey, Niesig, Bernerstorfer, Plasz, Radimsky, Redl, Repta, Rieger, Rosenzweig, Schachinger, Schneider, Schreiber, Schrott, Schuhmeier, Seib, Sereni, Tollinger, Trafojer, Verzegnassi, Wenger, Zazvorka, Zehetmayr.

Opposition.

Das Parlament hat unter dem Loben des Sturmes, welcher der Abstimmung über Cilli folgte, seine Osterferien angetreten. Diese Abstimmung hat eine Situation geschaffen, deren kritischer Ernst in allen politischen Kreisen erfasst wird. Die geänderte Situation hat vorläufig darin Ausdruck gefunden, daß die Deutsche Volkspartei sich gegen die Bewilligung des Budget ausgesprochen hat, indem sie in der Mittheilung über die vergangenen Freitag abgehaltene Verhandlung ausdrücklich erklärt, daß „ein Budget mit Aufrechterhaltung der Post Cilli in der gegenwärtigen Form, mit der tschechischen Technik in Brünn, mit den 16 Millionen für Prag u. dgl., für die Deutschen einfach unannehmbar“ sei. Mit dieser Erklärung ist die Deutsche Volkspartei in offene Opposition gegen das Budget und somit auch gegen die Regierung getreten, durch

zwei bittenden, himmelblauen Augen gerechnet hatte, traf ihn schon der nächste Morgen wieder auf der sauren Pilgerfahrt den Mesery hinan. Die Excursion erschien ihm diesmal noch langwieriger und beschwerlicher als gestern. Aber auf die diesbezügliche Interpellation gab Frau Melanie nur den kurzen Bescheid: „Zawohl, es ist ein längerer Weg, aber sehr lohnend.“

Nun, diese letztere Auszeichnung fand aber Traumann — wenigstens nach seiner Etymologie — als durchaus nicht zutreffend. Denn, als er vorher, eben auf diesem Wege, einmal seinen Arm in den von Frau Melanie zu legen versucht hatte, — wohl das mindeste, was sich ein richtiger Schwerenöther erlauben darf — hatte sie das Unternehmen energisch abgelehnt, freilich mit der schmeichhaften Motivierung, daß ihr der Arzt während der Cur strengste Bewegung nach Vorschrift verordnet habe.

So folgte ein Tag dem anderen, eine Woche der anderen. Vergeblich citierte unser Freund populäre Sprichwörter und Sentenzen, wie: „der gerade Weg ist der beste“ oder „ich sehe mir lieber die Berge von unten an“. Und auch vergeblich nahm er manchmal einen Anlauf, die schöne Bergseizin allein laufen zu lassen. Ein herziges Wort oder ein vielversprechender Blick vereitelten regelmäßig seine Bemühungen. Geduldig salbte denn der arme Don Juan an jedem Morgen seine Fußsohlen mit der besten Touristenalbe und folgte leuchtend seiner Dame bei Sonne und Regen über Berg und Thal.

Aber endlich kam doch der Tag, an dem die Becher und die Bäder von Frau Melanie die vorgeschriebene Zahl erreicht hatten. Traumann machte Anstalten, den Abend dieses Tages, der ja zugleich

welche Thatsache die bisherigen parlamentarischen Verhältnisse eine starke Verschiebung erleiden, die schon in den ersten Sitzungstagen nach Ostern sich geltend machen wird. Es kann natürlich für die politische Entwicklung nicht gleichgültig sein, wenn die größte deutsche Partei aus ihrer zumartenden Haltung in eine ausgesprochene Oppositionsstellung übergeht. Die Deutsche Volkspartei stand bisher, wie Abg. Walz gelegentlich sagte, Gewehr bei Fuß, nun ergreift sie die Waffen. Das ist die selbstverständliche Folge der Verwerfung der Resolution des Grafen Stürgkh, welche das weiteste Entgegenkommen der Deutschen in der Cillier-Frage bedeutete und den einzig möglichen Weg bezeichnete, die Cillier-Frage im Einvernehmen aller friedlich zu lösen. Die Slaven, Juden und der größere Theil der „deutschen“ Clericalen der Rechten, sowie die Italiener haben aber selbst dieses Mindestmaß deutscher Forderungen schroff abgelehnt, und die Regierung hat nichts gethan, die schroffe und demonstrative Ablehnung zu verhindern, was ihr sowohl den Polen, als den Clericalen gegenüber bei einigem guten Willen leicht möglich gewesen wäre. Daß bei der Regierung dieser gute Wille trotz der Förderung, die sie der Resolution Stürgkh im Budgetausschusse hatte angedeihen lassen, nicht vorhanden war, bewies der Umstand, daß selbst ein Mitglied des Cabinets, der Minister Dr. Pientak, gegen die Resolution Stürgkh stimmte, sich also der deutschfeindlichen Demonstration der Rechten anschloß. Von Dr. Pientak mußte erwartet werden, daß er sich als Mitglied des Cabinets mindestens der Abstimmung enthalte. Sein gegen die Deutschen gerichtetes Votum steht ja im vollsten Widerspruch zu der Politik der nationalen Unbefangenheit, welche Herr v. Koerber als den Grundsatz seines Beamtenministeriums feierlich erklärt hat, und der er die Unterstützung der Deutschen verdankte, welche allein ihm zu seinen Erfolgen verholfen hat. Hält das Cabinet Koerber den Grundsatz seiner nationalen Unbefangenheit aufrecht, dann muß dieser Grundsatz für sämtliche Mitglieder des Cabinets, also auch für den polnischen Landsmannminister Dr. Pientak, gelten. In einem Beamtenministerium, dessen erste Pflicht die Objectivität ist, darf auch der Landsmannminister diese Pflicht nicht demonstrativ verletzen, wie es Minister Dr. Pientak bei der Abstimmung über Cilli gethan hat. Nach der Anschauung, die auf deutscher Seite herrscht, würde ein weiteres Verbleiben Dr. Pientaks im Ministerium diesem einen Charakter geben, der mit dem Wesen eines Beamtenministeriums nicht zu vereinbaren ist.

Deutsche Gemeinschaft.

Anlässlich des schweren Schlags, welcher das Deutschthum Cillis getroffen hat, sind aus allen Gauen Alldeutschlands herzliche Rundgebungen der Theilnahme hier eingetroffen. Bei einer Versammlung in St. Pölten erklärte der Abgeordnete Böckl (Deutsche Volkspartei), daß die Deutsche Volkspartei beschloß, in die schärfste Opposition zu

der Vorabend der langersehnten Nachcur war, festlich zu begehen. Er arrangierte ein kleines, feines Souper beim Egerländer. Der Tisch war mit Blumen reich geschmückt, das Menu umfasste die allerfeinsten, curgemäß erlaubten Magenfreuden, Weine mit wohlaccreditirten Marken waren entfort, und die bekannten Kelchgläser vor den Couverts meldeten, daß auch der König der Weine erscheinen werde, der edle Sect, dessen perlender Schaum ja immer Zungen und Herzen löst. Die Souperstunde schlug; Traumann stand vor der Thür, seines schönen Gastes harrend. Aber die Begrüßung, die ihm von Frau Melanie wurde, gab ersterem einen kleinen Dämpfer.

„Saperlot,“ waren ihre Worte, „wenn ich Sie so im Salonrock sehe, merke ich erst, wie Sie abgemagert sind.“

„Ja, bedeutend.“ Und zur Illustration strich er über das Flachland jener Gegend, in der sich einst sein Schmerbauch gewölbt. Sodann producierte er auch einen Beleg darüber, den Schein, den er an der Wage gehoben hatte.

„Ach, den müssen Sie mir schenken!“

„Ha, ha, vielleicht als sinniges Andenken?“

„O nein, ich möchte nur Lina damit eine Freude machen.“

„Lina?“

„Nun ja, Ihrer Frau.“

„Wie? Sie wissen —? Sie kennen — meine Frau?“

Die ohnehin nur mittelgroße Figur unseres Freundes schien bei jedem dieser rückwärts gedrückten Worte mehr zusammenzuschumpfen.

„Aber natürlich; Lina war meine intime Pensionsfreundin. Allerdings haben wir jahrelang

reiten End das Budget in 3. Lesung abzulehnen. Abgeordneter Wolf hielt in Mährisch-Trübau eine Versammlung ab in welcher er die Nothwendigkeit der rücksichtslosesten Opposition betonte. In Innsbruck demonstrierte eine nach tausenden zählende Menschenmenge vor den Wohnungen der clericalen Abgeordneten Foerg und Graf Trapp wegen deren Abstimmung in der Cillier Frage und brachte dem deutschnationalen Abgeordneten Erler eine große Huldigung dar. In einer fortschrittlichen Versammlung zu Saaz wurde eine Entschiedenheit angenommen, worin angesichts der Abstimmung über das Cillier Slovenisierungs-Gymnasium, die als Verletzung des deutschen Nationalgefühls und als Verhöhnung des deutschen Volkes durch die neue slavisch-clericale Coalition bezeichnet wird, jede weitere Unterstützung Körbers als zwecklos und der Fortschrittspartei schädlich erklärt und Abgeordneten Schücker sowie alle deutschen Abgeordneten aufgefordert werden, die Regierungspolitik nun mit allen Mitteln zu bekämpfen und dadurch dem deutschen Volke für die unwürdige Behandlung Genugthuung zu verschaffen.

Politische Rundschau.

Die Handelskammerwahlen führten in der Handelssection zu einem glänzenden Siege der deutschfreihheitlichen Richtung. Vollenhels ist unterlegen. Herr kaiserl. Rath Karl Traun wurde mit 47 von 52 Stimmen gewählt. Die Abstimmung in der Gewerbesection wird erst heute Mittwoch abends geschlossen.

Erzbischof Missia †. Aus Görz wird unter dem 24. d. M. berichtet, daß Cardinal Fürstbischof Dr. Missia einer Herzlähmung erlegen ist. Missia ist von seiner langjährigen Wirksamkeit als Bischof von Laibach bekannt.

Soloman Tisza, der langjährige ungarische Ministerpräsident, ist Sonntag im Alter von 72 Jahren gestorben. Er hat sich durch seine brutale Magyarisierungspolitik für sein Volk unvergängliche Verdienste erworben.

Eine „Ase“ für Kitchener. Das englische Kriegssamt hat dem Lord-Schlächter Kitchener bekanntgeben lassen, daß er mehr Sorge tragen möge für die Sicherung der Proviancolonnen, und daß die englische Regierung nicht erbaut sei über die zahllosen Verluste von Pferden. — Feldmarschall Wolseley, der zwar ohne amtlichen Auftrag des Kriegsamtes nach Südafrika kommt, wird doch so eine Art überwachender Commissär sein. Vielleicht bewegen alle diese Umstände den Lord-Schlächter, um seinen Abschied einzukommen.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Morgen, am Charfreitag, findet im evangelischen Kirchlein um 10 Uhr vormittags Gottesdienst und Abendmahlsfeier statt.

Abg. Dr. Pommer, dessen Gesundheit durch die Ueberanstrengung, welche durch die Ereignisse der letzten Tagung hervorgerufen wurde, stark er-

von einander nichts gehört. Aber, als sie mich in der Curliste fand und sah, daß ich Ihnen hier begegnen werde, hat sie mir gleich geschrieben, und da ich ihr mittheilte, daß meine Cur jetzt zu Ende gehe, bekam ich heute von ihr wieder einen Brief. Wenn Sie ihn sehen wollen, — da!

Und der arme Traumann laß, obschon es ihm dabei bedenklich vor den Augen flimmerte:

„Liebe Melanie! Mit tausend Dank quittiere ich dir jedes einzelne Kilogramm Fett, das sich mein Dolsi durch deine freundliche Fürsorge abgelaufen hat. Du mußt meine sublimen Idee mit wahrer Meisterschaft ausgeführt haben; denn er hat mir trotz unseres täglichen Briefwechsels von deiner Existenz nicht ein Sterbewörtchen verrathen. Ich habe es mir wohl immer gedacht, daß mein guter Dicker das „Drach“ auch einmal versuchen möchte, und daß er uns dabei so auf den Leim gieng, braucht er nicht einmal zu bedauern; denn das Schicksal auf diesen seinen gebirgigen Schleichwegen war meinem Faulpelz recht gesund. Im übrigen glaube ich wohl, daß er es bei dem einen verunglückten Debut als Sünder bewenden lassen wird. Für solche Dinge ist er zu naiv und ungeschickt. Mein Tschaperl weiß ja z. B., wie du bemerkt haben wirst, nicht einmal, daß die Frage: Ledig oder verheirathet? stets die erste ist, die eine Frau stellt, bevor sie mit einem Manne in näheren Verkehr tritt. Mit Gruß und Kuß deine dankbare Freundin Lina.“

Einer geknickten Lilie gleich trat Dolsi am nächsten Morgen die Heimreise an.

schüttelt ist, hat sich zur Erholung an die Adria begeben.

Ernennungen. Der Ministerpräsident hat die Bezirksärzte Dr. Andreas Kappa und Dr. Adolf Kutschera Ritter von Nibbergen zu Oberbezirksärzten in Steiermark ernannt.

Bürgermeister Nagy. In der letzten vertraulichen Sitzung des Marburger Gemeinderathes verlas Herr Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schindler in Abwesenheit des Bürgermeisters Herrn Alexander Nagy dessen an den Gemeinderath gerichtete Erklärung, daß er sein Amt als Bürgermeister zurücklege. Als hierauf Herr Bürgermeister Nagy im Saale erschien, wiederholte er seine Erklärung mündlich und bemerkte, daß sein Entschluß unänderlich sei. Er habe schon seinerzeit erklärt, das Amt als Bürgermeister nur noch bis zur Fertigstellung der damals noch im Bau begriffenen Wasserleitung und des Schlachthofes auf Ersuchen des Gemeinderathes beibehalten zu wollen. Dieser Zeitpunkt sei nun eingetreten. Der Bürgermeister warf in längerer Rede einen Rückblick auf die öffentliche Thätigkeit während seiner mehr als 16jährigen Amtsführung und dankte den gegenwärtigen und allen früheren Gemeinderäthen für das Vertrauen und die Unterstützung, die sie ihm entgegenbrachten. Der Gemeinderath nahm die Erklärung des Bürgermeisters mit Bedauern zur Kenntnis.

Todesfall. Sonntag ist hier Frau Anna Jeritsch, Schwiegermutter des Herrn Stadtöconomen Peter Derganz im Alter von 67 Jahren gestorben.

Schaubühne. Wenn wir dem Worte „Ende gut, alles gut“ ausnahmslose Geltung einräumen, so können wir mit Befriedigung auf die abgelaufene Theateraison zurückblicken. Herr Director Kollmann hat mit einer Kraftleistung abgeschlossen. Es bedurfte in der That ein Uebermaß an Willenskraft und Arbeit, um das heute so zugkräftige Studentenstück „Alt Heidelberg“ von Mayer-Förster in Cilli auf die Bretter zu bringen. „Alt Heidelberg“ bedarf einer sehr belebten, individualisierten Darstellung, denn es kann, was dramatische Technik und Charakterzeichnung anbelangt, einer ersten Kritik nicht Stand halten. Das Stück hat auch in Cilli die beste Aufführung gefunden, die man sich denken kann. Dies wurde durch Mitwirkung zahlreicher Mitglieder des Handelsgewerkschaftsverbandes ermöglicht. Die Herren fanden sich ganz vorzüglich in die Rolle des Studenten und gaben dadurch der Aufführung eine Glanzseite. Die prächtigste Figur war zweifellos der Dr. Jüttner des Herrn Directors Kollmann, welcher diese Rolle geradezu mit schöpferischem, belebendem Geiste erfaßte. Fräulein Körner führte die Rolle der Käthe mit wahrer Virtuosität durch. Auch die Herren Berger (Luz), Friedrich (Minister) und Günther (Prinz) hielten sich recht brav. Die „Gäste“ boten, wie schon erwähnt, durchwegs Vortreffliches. Einen prächtigeren Wächter, als es der Herr Schmid war, kann es wohl kaum geben. Die Herren Hoser (Asterberg) und Beer müssen mit besonderem Lobe genannt werden.

Entsprungene Häftlinge. Am 18. d. nachts sind die in Haft gewesenen Inquisiten Johann Laberl (1856 in Pristova geboren, Schweinehändler), Jakob Sledic (1870 in Donati geboren, Besizer), Martin Trol (1882 in Sittich geboren) und Vincenz Pelko (Uhrmacher, 1883 zu Mutovo-Secovo geboren) nach erfolgter Durchgrabung der Mauer aus dem Arreste des Bezirksgerichtes Rohitsch entsprungen.

Glühstrümpfe. Mit Bezug auf den Aufsatz der „Papier- und Schreibwaren-Zeitung“, den wir im letzten Sonntagsblatte zum Abdruck brachten, stellen wir nach Einsichtnahme in die „Oesterr. Patentschrift“ Nr. 3613 fest, daß die Dauer des der Oesterr. Gasglühlicht- und Electricitäts-Gesellschaft in Wien verliehenen Patentes bis zum 28. März 1903 währt.

Brandlegung. Am 19. d. M. nachts wurde von einer Partei des Hauses Nr. 2 der Bankgasse in Marburg durch die eiserne Bodenthüre Feuerschein am Dachboden bemerkt. Der Dachstuhl dieses einstöckigen Hauses befand sich auf einer Stelle in Flammen. Den alarmierten Haus- und Nachbarn gelang es, das Feuer zu löschen. Johann Meichenitz, Zimmermann, im selben Hause wohnhaft, welcher mit seiner Frau in Unfrieden lebt, erscheint verdächtig, den Brand gelegt zu haben und wurde deshalb verhaftet.

Von der Südbahn. Vom Betriebsinspectorate Graz wird verlautbart, daß am Ostermontag (31. März) l. J. die Personenzüge 406 b ab 1 Uhr 35 Minuten nachmittags von Marburg Hauptbahnhof und Zug 405 b, dessen Fahrordnung

später bekannt gegeben wird, in der Strecke Marburg Hauptbahnhof und Reifnigg-Fresen verkehren werden.

Was der Bischof alles thut. Wie die „Marburger Zeitung“ meldet, hat der wegen seiner Brand- und Hegeartikel zu mehreren Monaten Arrest verurtheilte „hochwürdige“ Studienpräfect am Marburger Seminare, Koroschek, ein Bittgesuch an den Kaiser gesandt, in welchem Koroschek um gnädige weise Nachsicht der Strafe bittet. Bis hierher war an der Sache noch nichts Besonderes; wenn der Koroschek eingesperrt werden soll, so kann er ja um Nachsicht bitten, das ist sein Recht. Wie man nun aber erzählt, hat der Bischof die Sache des Hais- und Brandlehrers Koroschek zu seiner eigenen gemacht und wendet seinen ganzen Einfluß in Wien an, um den verurtheilten Koroschek dem Strafvollzuge zu hinterziehen. Wahrheitsliebende, so gewinnt die Sache größere Interesse. Man fragt sich nicht mit Unrecht: Wie kommt der Bischof dazu, gerade für den Koroschek alle Hebel in Bewegung zu setzen? Wenn ein armer Teufel aus Hunger einen Laib Brot stiehlt, so wird er verurtheilt und muß sitzen; der Bischof aber wird sich um den armen Teufel nicht im geringsten kümmern, obwohl Christus sagte: „Was Ihr dem Geringsten meiner Brüder gethan habt, das habt Ihr mir gethan.“ Wenn aber der Koroschek eingesperrt werden soll, da zieht sich der Bischof rasch seine rothseidenen Strümpfe an und macht sich auf den Weg nach Wien. Der Koroschek hat aber hundertmale Aergeres gethan als der Arme, der aus Hunger stahl; Koroschek hat in empörender Weise die Slovenen und Deutschen zu verheizen gesucht, Koroschek hat den slovenischen Bauern gepredigt, daß die deutschen Bürger Pettaus aus Nationalhaß die Häuser der Slovenen anzünden und hat damit ein furchtbar frevels Schlagwort in die Massen des ungebildeteren Theiles der slovenischen Bauernschaft geworfen, einen Zündstoff, dessen Gefährlichkeit für den Landfrieden dem Koroschek wohl bewußt sein mußte. Koroschek hat den christlichen Satz: „Rindlein, liebet einander!“, dessen Verkündiger und Lehrer er sein sollte, in seinem Eigenthum verkehrt und hat nicht als christlicher Priester, sondern als fanatischer Bonge gehandelt. Diesem Menschen, Herr Bischof, diesem Hais- und Brandlehrer gebürt außer der durch die Obrigkeit über ihn verhängten Arreststrafe noch eine entsprechende Kirchenstrafe, eine Disciplinarstrafe, aber keine Begnadigung! Bedenkt denn der Bischof, der wohl doch auch als Bischof der Deutschen, soweit sie des römischen Bekenntnisses sind, gelten will, nicht den Umstand, daß eine durch ihn erwirkte Begnadigung dieses Hegelehrers in weiten Kreisen auf eine sehr, sehr eigenthümliche Art wirken müßte? Daß der Deutsche sich denken könnte: „der Bischof hält seine schirmende und schützende Hand über einen Menschen, dem es gerichtsmäßig nachgewiesen wurde, daß er mit den empörendsten und verwerflichsten Mitteln ruhige slovenische Bauern auf die Deutschen hegte wie einen Hund auf einen Wanderer; wir Deutschen sind solchen Hegelehrern schutzlos ausgeliefert — der Bischof schirmt sie!“ Solche Gedanken könnten wohl bei den Deutschen der Städte und der deutschen Enclaven auftauchen und daß solche Ereignisse wie ein Stahlbad auf die „Los von Rom“-Bewegung wirken, dürfte nunmehr auch dem Bischof Rapotnik bekannt sein.

Geflügel-Ausstellung Graz. Dem Vernehmen nach sind die Vorarbeiten für die in den Tagen vom 17. bis inclusive 20. April l. J. stattfindende XIII. großen internationalen Geflügel- und Vogel-Ausstellung des I. steiermärkischen Geflügelzucht-Vereines soweit gediehen, daß bereits nach Versendung der Programme und Anmeldebogen die Nennungen der Züchter einlangen. Sollten aus Versehen an einzelne Züchter solche nicht zugesendet worden sein, so sind dieselben beim Vereins-Directorium, Graz, Kreuzgasse 14, erhältlich. Anmeldeschluß unwiderruflich am 8. April l. J. Bei dieser Gelegenheit wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Preise für Hühner, Wasser- und Parkgeflügel und zwar: 1. Preis 16 K, 2. Preis 10 K, 3. Preis 6 K, dann für Tauben 1. Preis 10 K, 2. Preis 6 K, 3. Preis 4 K betragen, als 4. Preise sind Diplome bestimmt. Außer diesen Classenpreisen kommen noch silberne und bronzene Staatspreise, Landwirtschaftsgesellschafts-, Verbands- und Vereins-Medaillen und viele Sonder- und Ehrenpreise zur Vertheilung. Als Preisrichter von auswärts haben folgende Herren zugesagt: J. B. Brusday, niederösterreichischer Landes-Rechnungsrath, E. Pollisch, Ingenieur und Präsident des Verbandes österreichischer ungarischer Geflügelzüchter, G. v. Parthay, Director des ungarischen Landes-Geflügelzucht-Vereines, Regyb Sinner, Ober-Revident der k. k. Staats-

haben, Alois Sprigner, Schriftsteller, Friedrich Schmidt, Fabrikant und Präsident des I. österreichischen Geflügelzucht-Vereines in Wien. Die für Klagenfurt geplant gewesene Verbands-Ausstellung findet wegen plötzlich eingetretener Hindernisse heuer nicht statt, und steht aus diesem Grunde für die Grazer Ausstellung eine starke Beschädigung in Aussicht.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 28. März: Graz, Viehmärkte nächst dem Schlachthause. — Dobl, Bezirk Umgebung Graz, J. — 29. März: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplog. — Rann, Schweinemarkt. — 1. April: Friedau, Schweinemarkt. — Cilli, J. u. B. — Grafendorf, Bez. Hartberg, J. — Graden, Bezirk Voitsberg, J. u. B. — Heiligen Kreuz bei Sauerbrunn, Bez. Rohitsch, J. u. B. — Kallwang, Bez. Mautern, J. u. B. — Rapsenberg, J. — Knittelfeld, bedeutender V. — Windisch-Landsberg, Bezirk Draßburg, J. u. B. — Vigist, Bez. Voitsberg, J. u. B. — Murau, V. — St. Oswald, Bez. Oberzeiring, J. — Pinggau, Bez. Friedberg, J. u. B. — Madfersburg, Monatsviehmarkt. — Schönstein, J. u. B. — Stainach, Bez. Erdning, Pferde- und Schlachtviehmarkt. — Weiz, J. u. B. — Wildon, J. u. B. — Siegersberg, Bez. Lichtenwald, J. u. B. — 2. April: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplog. — Pettau, Pferde- und Schlachtviehmarkt. — Leutschach, Bez. Arnfeld, Kleinviehmarkt. — Wörschach, Bez. Erdning, V. — 3. April: Graz, Hornvieh- und Pferdemarkt nächst dem Schlachthause. — Neukirchen, Bezirk Cilli, J. u. B. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

Deutschvölkische Stellenvermittlung in Cilli.

Geschäftsstunden jeden Sonnabend ab 8 Uhr abends im ersten Stock des Gasthofes „zur goldenen Krone“. Aus der Umgebung wolle man sich behufs Vermittlung von Arbeitern schriftlich an die Stellenvermittlung wenden.

Deutsche Arbeiter verschiedener Gewerbe können Stellung finden durch Vermittlung.

Die Vermittlung erfolgt sowohl für Arbeitgeber, als für Arbeitnehmer unentgeltlich.

Stellung suchen: 1 Commis für Gemischtwarenhandlung, 1 Diurnist, 1 Schneider.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 19. März 1902 wurden den Gemeinden: Weigelsdorf, Benzen, Böhm.-Mudolek, Litschkau, Sibiswald, Alt-Habendorf, Eger, Winik, Leobersdorf, Schwarza u. a./Geb., Czalofitz, Gr.-Zugersdorf, Niederjohnsdorf, Pollom, Fulnek, Langgast, Liebau, Toplowitz und Hummel, den Herren Reichsritter v. Schmitz und Hermann Ludwig in Vennisch, der Stadtgemeinde Wamtsdorf, der Stadtgemeinde, Bezirksvertretung, Sparcasse und dem Spar- und Vorschussverein in Gablonz für bewilligte Spenden und Beiträge; ferner Herrn R. Ebenhöf in Schmichow für einen Beitrag zur Erhaltung einer deutschen Schule an der Sprachgrenze, der Frauenortsgruppe in Troppan für den namhaften Reinertrag des italienischen Carnevalsfestes, den Ortsgruppen Ferlach und Zeldbach für die Erträgnisse der Sonnenwendfeier, dem Parkfest-Comité in Müglitz für einen Theilertrag, der Ortsgruppe Wamtsdorf für das Ergebnis eines Preislegelschießens in Enders Gasthaus dortselbst, den beiden Ortsgruppen in Gablonz für den Reinertrag des Sommerfestes und des Kränzchens, der Ortsgruppe Hannsdorf für die Erträgnisse aus der Jahresversammlung, dem Wiesenfeste, der Regelpartie und dem Verlaufe aus Ansichtskarten, den beiden Ortsgruppen in Klagenfurt für die Ueberweisung des reichen Reinertrages des Marktenalles vom 11. Februar 1902, der Ortsgruppe Müglitz für den Ueberfluß eines Unterhaltungsabends, der Ortsgruppe Zmodau für den Ertrag des Sommerfestes, der Frauenortsgruppe des VIII. Bezirkes in Wien für einen Festertrag der gezeigende Dank abgefastet.

Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Nieder-Eisenberg; und Venetko wurden beraten und der Erledigung zugeführt.

„Leos von Rom“-Bewegung!

„Protestantische Flugblätter“ können von Interessenten kostenfrei bezogen werden durch Karl Brauns Verlag, Leipzig.

Vermischtes.

Massenhafte Fischvernichtung. Am vorigen Donnerstag ist die Fischerei der Enns mit einem Schlage vernichtet worden. An diesem Tage, so führt eine vom Abg. Beurle und Genossen im Abgeordnetenhaus eingebrachte Interpellation aus, sah man auf der Enns, und zwar in der Strecke unterhalb des Einflusses des Erzbachs bei Piesflau bis zur Donau Hunderttausende von toten Fischen aller Größen, darunter solche von 20 bis 25 Kilogramm, Forellen in allen Größen, zu Tausende prächtige Regenbogenforellen, massenhaft Äschen u. s. w. auf der Enns treiben. Noch am Samstag wurden todt Fische centnerweise in Steyr aus der Enns gezogen. Die Erhebungen haben nun ergeben, daß dieses massenhafte Sterben der Ennsfische in einer Flussstrecke von hundert Kilometer durch die Verunreinigung des Erzbachs herbeigeführt worden ist, welche der Alpinen Montangesellschaft zur Last fällt. Von Piesflau ab war durch eine mit voller Ignorierung der Fischerei-Interessen vorgenommene Ableitung von schädlichen Abfallstoffen von der Piesflauer Hochofenanlage das Wasser des Erzbachs und der Enns auf 20 Kilometer schwarz gefärbt und die vom Steyrer Bezirksarzt vorgenommenen Erhebungen ergaben durch die Analyse der Finger städtischen Lebensmitteluntersuchungs-Station, daß eine in Steyr, also achtzig Kilometer unterhalb des Erzbachs entnommene Wasserprobe noch auffallend große Mengen gebundener Schwefelsäure enthielt. Die Interpellation Beurle gipfelt in einer Anfrage an den Ackerbauminister, ob dieser behufs Sicherung der civilrechtlichen Geltendmachung der Schadenersatzansprüche durch entsprechende Maßnahmen das Verschulden der Alpinen Montangesellschaft raschestens feststellen, staatliche Maßnahmen zur Wiederherstellung des Fischreichtums der Enns unverzüglich einleiten und die Errichtung einer Fischzuchtanstalt entweder von Staatswegen oder durch Gewährung von ausreichenden Subventionen an den oberösterreichischen Fischereiverein fördern wolle. Anfänglich hatte die Stadtgemeinde Steyr, da die Ursache dieser Fischkatastrophe noch nicht klar war, vor dem Genuße dieser Fische gewarnt. Der Bezirksarzt Dr. Furer brachte todt Fische und Ennswasser in die städt. Lebensmittel-Untersuchungsanstalt in Linz. Dort hat der Chemiker, Fachlehrer Fellner, Folgendes constatirt: „1. Die Fische gingen durch Erstickung zugrunde; sie wurden keineswegs durch Nahrungsmittel vergiftet, waren sonst gesund und deren Genuß unschädlich. 2. Das Wasser der Enns zeigt einen ungewöhnlich hohen Bestand an schwefelsauren Verbindungen und Spuren von schwefeliger Säure.“ Viele Fische wurden im Stadtgebiete sehr geschwächt, aber noch lebend aus dem Wasser gezogen und entsprechend den Weisungen der Stadtgemeinde in das sogenannte „Fischergeschirr“ gebracht, wo sie dem frischen Wasser der Steyr ausgesetzt, bald sich wieder erholten. Andere Fische wurden nach Linz geschickt und dort gegessen.

Der Verrath eines russischen Obersten.

Großes Aufsehen erregt die Warschauer Mittheilung, daß Oberst Grimm als Spion von der deutschen Regierung seit einer langen Reihe von Jahren ein regelmäßiges Gehalt von 12.000 Mk. jährlich bezog und für einzelne Leistungen mitunter noch ein besonderes Honorar erhielt. Als Generalstabsofficier konnte er ohne Verdacht mit den Agenten der fremden Mächte verkehren. Rußland hat nun — ähnlich wie der französische Generalstab — die Gepflogenheit, falsche Pläne über Truppendislocationen, Mobilisierung und Fortificationen ausarbeiten zu lassen und diese falschen Pläne den fremden Agenten in die Hände zu spielen. Einen solchen Auftrag hatte auch Grimm, der jedoch statt der falschen die richtigen Pläne herausgab. In Petersburg kam man dadurch auf die Sache, daß man sah, daß die deutschen Truppendislocationen den echten und nicht den falschen russischen Plänen angepaßt waren.

Ueber den Ruß schreibt Dr. Christoph Nyrop, Professor an der Universität Kopenhagen: „Der den Ruß begleitende Ton ist von vielen Vätern und Dichtern untersucht und in der Regel humoristisch oder satyrisch erklärt worden. So sagt Johannes Jørgensen: „Das Plätschern der Wellen gegen die Strandkiesel ist wie der Klang langer Rüffe“. In einem Roman von Stören und Rierkegaard spricht jemand von den Brautpaaren, die sich zahlreich bei seinem Onkel zu versammeln pflegten: „Ohne Unterbrechung hört man die ganzen Abende hindurch einen Klang, als ob jemand mit einer Fliegenklappe umherging; das sind die Rüffe der Liebenden“. Was die Frauen von einem Ruß erwarten, ist schwierig zu beantworten, aber es ist allbekannt, daß sie einem bärtigen Mann den Vorzug geben.

In Deutschland sagt man zum Beispiel: „Ein Ruß ohne Bart ist ein Ei ohne Salz“. Die jungen Holländerinnen meinen daselbe und auf Jütland kann man hören: „Ein Ruß ist nicht nur ein Klang, er muß auch Geschmack haben, er muß kräftig sein“. Oder: „Einen Burschen ohne Bart küssen ist, als ob man eine Lehmwand küßt“. Freundschaftlich scheint das Uebereinkommen zwischen einem Paar gewesen zu sein, daß die Verlobung auflösen wollte. „Es ist am besten, daß wir die ausgetauschten Briefe zurückgeben“ sagte er. „Gut“, erwiderte sie, „sollten wir aber nicht gleichzeitig auch alle unsere Rüffe zurückgeben?“ Das geschah, und so wurde das Verlöbniß — neu geschlossen.

Bilderaal deutscher Geschichte. Zwei Jahrtausende deutschen Lebens in Bildern nach Originalen hervorragender Künstler. Mit erläuternden Text. Vollständig in 50 Lieferungen à 36 h. Ein hervorragend beachtenswerthes nationales Prachtwerk gelangt soeben zur Ausgabe, welches bestimmt ist, in den weitesten Kreisen der deutschen Bevölkerung Eingang zu finden. Um die Gegenwart mit klarem Blick auffassen und beurtheilen zu können, ist es vor allem nöthig, in die Vergangenheit einzudringen. Sie lehrt uns, welchen Ursachen die Erscheinungen unserer Zeit ihr Entstehen und ihre Entwicklung zu verdanken haben. In dem Spiegel, den die Geschichte uns vorhält, erblicken wir das richtige Bild, das uns zur Selbsterkenntnis führt. Das neue nationale Werk rollt zwei Jahrtausende deutschen Lebens vor unseren Blicken auf und läßt in tadelloser Wiedergabe der berühmten historischen Gemälde aus alter und neuer Zeit die Vergangenheit vor unserem Auge zu neuem Leben erstehen, in Verbindung mit fesselndem begleitenden Text. Wir empfehlen unseren Lesern dringend, sich die erste Lieferung des prachtvollen Werkes, welches in vorzüglicher Ausstattung in großem Folio-Format zu einem erstaunlich billigen Preise erscheint, von der völkischen Buchhandlung Stähelin & Lauenstein in Wien I, Hoher Markt 5, kostenlos und portofrei kommen zu lassen. Nur durch Ansicht des Probeheftes läßt sich ein Urtheil über das vorzügliche Werk bilden. Es erwachsen dadurch absolut keine Kosten, da das Heft ganz umsonst von der genannten Buchhandlung abgegeben wird.

Offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und Lupus gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesamtauflage beiliegenden Prospect der Jürgensen'schen Privat-Klinik, Herisau (Schweiz), aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospect aufweist, völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an die Jürgensen'sche Privat-Klinik, Herisau (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 25 h Porto.

Eine österreichische Specialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidl's-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel 2 K. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, I. und I. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

3452-5-103

Festbild.



Möchte nur wissen, wo mein Sportscolleg steht?

Gedenkfest des k. k. Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème, erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

6539-56

Für Ostern!

Süssrahm-Theebutter

Kräftigstes Marburger Dampfmehl

Tropf Honig und Alpenrindschmalz.
Rosinen, Zibeben, und Citronat.

Mandeln, Pignoli und Mohn.

Best. Marken Rheinweine

Lissa Blutwein, 1 Liter fl. 40 kr.

Kleinschegg-Champagner

Flasche fl. 1.60

empfiehlt

Alois Walland, Rathhausgasse.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Reiss weißer Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Gilly erhältlich.

Römer-Quelle

feinster Alpensäuerling, bewährt bei allen Katarrhen, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.
Depôt: Josef Matlo in Gilly. 5507

Franz Wilhelms

abtührender Thee

von

FRANZ WILHELM

Apotheker, k. u. k. Hoflieferant

in

6817

Neunkirchen (Niederösterreich)

ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen per Paket zu beziehen.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmässig abgefasst und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wurde. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2**, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei grösseren Aufträgen, so dass durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen grossen Vortheilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

Zweite

Auflage!

Absatz 3000 Exemplare in 1 1/2 Jahren.

Wien 899. Preisgekrönt! Paris 1900.

Bedeutend verbessert

und vermehrt!

Ueber 2200 Recepte.

Das beste Geschenk für jede Hausfrau und Köchin!

Mit vielen Bildern und farbigen Tafeln.

Preis brosch. 4 K 80 h, geb. 6 K.

Verlag von Ull. Moser's Buchhandlung, Graz.

Mein Kochbuch
von Lotti Richter, Wien.

Für Bruch-Leidende!

K. k. priv. elastisches

Bruchband

ohne Feder, ohne Metalltheile!

Mit pneumatischem Druck. — D. R. G. M.

Das einzige, wirklich vollkommene Bruchband, welches man beim Tragen gar nicht spürt und welches bei Tag und Nacht ohne das geringste Unbehagen getragen werden kann, so dass der Bruchleidende jeder Belastung entzogen ist.

Das pneumatische Bruchband ist das einzige, welches seinen Zweck in jedem Falle unfehlbar berührt. Das pneumatische Bruchband ist verstellbar, sehr leicht, unverwundlich und nie reparaturbedürftig. Dasselbe schmiegt sich jeder Körperbeschaffenheit an und wird für Leisten-, Nabel- und andere Brüche geliefert. Das pneumatische Bruchband ist vom Prof. Gussenbauer am Wiener k. k. Allgem. Krankenhaus und von vielen hervorragenden Aerzten als „vollkommen und zweckentsprechend“ warm empfohlen.

Herr Dr. Max Weiss, emerit. Secundararzt I. Classe des Wiener k. k. Allgemeinen Krankenhauses, schreibt: „Das neuartige Bruchband ist äusserst sinnreich, vollkommen zweckentsprechend und kann bei Tag und Nacht getragen werden.“

Preise: —————

Einseitig K. 14.—, Doppelseitig K. 20.—, Nabelbruchband K. 20.—

Ich stopfe nicht mehr
seitdem ich den vielfach prämierten vom Berliner Lotto-Verein empfohlenen

Webe-Apparat
„The Magic Weaver“

besitze. Es ist eine Spielerei, mittels dieses Apparates schadhafte Strümpfe, Wollsocken, Tischtücher, Servietten, Leintücher und alle erdenklichen Webwaren mit einer Kunstfertigkeit und Raschheit derart auszubessern, dass man die früher schadhafte Stellen kaum mehr findet.

Jedes Kind ist im Stande, mit dem Webe-Apparat sofort tadelloso zu arbeiten.

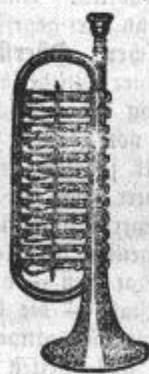
Preis per Apparat nur 4 Kronen.

Bei vorheriger Einsendung von K 4.40 franco, Nachnahme K 4.70.

Ueberraschend

leicht und sofort kann Jedermann ohne jede Anstrengung jedes Musikstück auf der

Symphonie-Trompete



blasen. Notenkenntnis und Lehrer nicht erforderlich. In wunder voll. Ausstattung hoch elegant und solide Arbeit. Preis aus Messing. Die Symphonie-Trompete ist wirklich ein grossartiges Musikinstrument. Jedermann, ob jung, ob alt, ist davon entzückt.

Preis sammt Carton, Schule zum sofortigen Selbstlernen und vielen Liedern mit 8 Doppel-Ventilen K 9.—, mit 12 Doppel-Ventilen K 12.—

Fanfaren-Trompete

aus feinem Aluminium.

Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinsingen ohne Anstrengung und ohne alle Mühenkenntnisse.



Höchst originell! Grösste Unterhaltung für Jung und Alt, für Gesellschaften, Vereine, Militärabteilungen etc. In 1/2 Jahr über 1/2 Million verkauft. Gegen Einsendung von K 1.50 (auch Briefmarken) franco. Nachnahme K 1.60. 8 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.12 Stück K 7.—

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch **M. Feith, Wien, Mariahilfersirasse 38.**

Nur 5 Kronen

kosten 4 1/2 Kilo allerfeinst, beim Pressen beschädigte Toilette-Seife circa 50 Stück in verschiedenen Gerüchen. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch **M. FEITH, Wien, VII. Mariahilfersirasse 38.**

DENSOL

(gesetzlich geschützt) macht jedes Leder absolut wasserdicht, unbegrenzt haltbar und tadelloso geschmeidig



Von vielen Militärbehörden gepunkt und empfohlen.

Stiefel und Schuhe, sowohl Oberleder, wie Sohlen, die einmal damit eingerieben werden in verblüffender Weise sofort wasserdicht, tadelloso geschmeidig und unbegrenzt haltbar. Das Leder kann, da das Öl sofort von demselben aufgesogen wird, fast unmittelbar nach dem Einreiben blank geputzt werden. Unentbehrlich für Pferde-Geschirre, Wagenverdecke u. alles Lederzeug. Zu haben in Flaschen à K 1.—, (Gegen Einsendung von K 1.20 franco). Nachnahme K 1.60. 3 Flaschen K 2.50, 6 Flaschen K 4.—, 12 Flaschen K 7.—



Autom. Massenfänger.

Für Ratten K 4.—, für Mäuse K 2.40 Fangen ohne Beanspruchung bis 40 St. in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung und stellen sich von selbst. Schwabenfalle „Eclipse“, tausende Schwaben und Rassen in einer Nacht fangend, à K 2.40. Ueberall die besten Erfolge. Versandt gegen Nachnahme.

Thebutter.

Süss und naturecht, vielseitig belobt, ist jeden Dienstag und Freitag zu haben beim Realitätenbesitzer 6725

Ignaz Dremel in Hochenegg.

Aufträge, bitte ich, mir entweder schriftlich oder direct durch den Weitensteiner Fahrboten zukommen zu lassen, auf welche sofort prompte Bedienung erfolgt.

Husten stillen

die bewährten und feinschmeckenden

6505

Kaisers

Brust-Bonbons

2740 notariell beglaubigte Zeugnisse verbürgen

den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit Catarrh und Verschleimung! Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 20 u. 40 h. Niederlage bei: **Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariabühl“ in Gilly, Baumbach's Erben, Nachf. W. Kaufner, „Ablers-Apotheke“ in Gilly, Carl Hermann in Markt Löffler.**



Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, **Julius Popper, Südbahnstrasse 2** in Innsbruck, **Anton Reber, Bahnhofstrasse 34** in Laibach.

Seidel & Naumann's

„Ideal“
Schreibmaschine auf Kugellager.



Erregt Sensation!

Sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben.

Grösste Durchschlagsfähigkeit; auf starkem Ministerpapier 4-6, auf Conceptpapier 8-10, auf dünnen Papier 12-16 Copien.

Höchste Auszeichnung, erster Sieg über die amerikanische Concurrenz. Goldene Medaille Berlin (Mai 1901).

General-Repräsentanz für Oesterreich-Ungarn:

H. Schott & Donnath

WIEN

III/3 Heumarkt 9.

Visitkarten

liefert in feinsten Ausführung die Vereinsbuchdruckerei „Celeja“, Gilly.

••• Bock-Bier •••

Meinen geehrten Kunden bringe ich zur gefälligen Anzeige, daß während der Osterfeiertage und so lange der Vorrath reicht, das bisher immer mit großem Beifall aufgenommene

Bock-Bier nach Münchner Art gebraut

in meiner Bierniederlage: Cilli, Brunnengasse Nr. 4

zur Ausgabe gelangt.

Ich lade zum Bezuge dieser besonders vorzüglichen Bier-Qualität höflichst ein und empfehle mich
hochachtungsvoll

Bier-Niederlage Cilli: Brunnengasse 4.

6939

Thomas Götz
Bier-Brauerei in Marburg.

Eigenbau

Istrianer Weine:

Refosco Rothwein à fl. 14.— per Hektoliter,
Prantadella à fl. 12.— per Hektoliter,

sendet von 1 Hektoliter aufwärts gegen Nachnahme

Heinrich v. Gironcoli, Gutsbesitzer, Cittanova, Istrien.

Mustersendungen folgen nur gegen Voreinsendung von 15 kr. Briefmarken per Muster
(Kostenpreis der Etuis und Porto). 6955



Globus- Putz-Extract

putzt **besser** als jedes andere Putzmittel

6896

Sehr wichtig für Magenleidende!

Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Uebelkeit, Kopfwahl infolge schlechter Verdauung, Magenschwäche, Verdauungsstörungen etc. beseitigen sofort die bekannten

Brady'schen Magentropfen (Mariazeller.)

In allen Apotheken zu haben.

Viele tausende Dank- und Anerkennungsschreiben!

6538

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 kr., Doppelflaschen 70 kr.
Centralverhandt: C. Brady Apotheke „Zum König von Ungarn“, Wien I.

Vor Fälschungen wird gewarnt, die echten Mariazeller Magentropfen müssen „Schutzmarke“ und Unterschrift *Brady* aufweisen.

Berühmtester Liqueur Oesterreichs

Paris 1900: „Grand Prix“

GESSLER'S echter

ALTVATER

alleinige Fabrikation:

6421

Siegfried Gessler, k. u. k. Hoflieferant, Jägerndorf.

P. T.

Nehmen Sie von **Talanda Ceylon-Thee** ein Drittel weniger wie bei anderen Marken. Sie erhalten ein köstliches Getränk!

Zu haben in feinen Spezerei- und Droguen-Geschäften.

6817

Geschäfts-Uebersiedlungs-Anzeige.

Bringe hiemit zur allgemeinen, gefälligen Kenntnis, dass ich mein **Cementwaren-Erzeugungsgeschäft**

ab 1. März 1902 vom Sparcassengebäude (Bahnhofplatz) in mein eigenes Heim **Spitalgasse Nr. 12** übersiedelt habe.

Mein Geschäft basiert in der Ausführung von Cementplatten, in allen gewünschten Farben und Dessins, für Pflasterungen von Kirchen, Vorhäusern, Vestibules, Stiegenplätzen, Trottoirs, Pissiors etc. etc., ferner erzeuge ich garantiert beste Waren aus bestem Portland-Cementstapfbeton wie: freitragende Stiegenstufen, je nach Mass und Zeichnung, Thür- und Fenstergewände, Brunnen- und Pferdenschalen, Futtertrüge aller Art, Badewannen, sowie Cementröhren etc. etc. in allen Dimensionen, wasserdichte Kellerbetonierungen. Schliesslich erlaube mir noch aufmerksam zu machen, dass ich mein Geschäft noch dadurch erweitert habe, dass ich Bauverzierungen für jede gewünschte Fassade am Lager führe, sowie den Verkauf von Portland- und Roman-Cement bester Marken en gros und en detail verkaufe.

Mein stetes Bestreben ist, die geehrten Kunden mit den reellsten und solidesten, möglichst billigsten Preisen entgegenzukommen.

Jos. Tabor, Cementwaren-Erzeugungs-Geschäft,

Spitalgasse Nr. 12.

Schweizer Uhren-Industrie.



Nur 16 K.

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass wir den Alleinverkauf der neuerfundener Original-Gesner 14karat. Elektro-Gold-Plaque-Rem.-Uhren „System Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundener, absolut unveränderlichen, amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und ausserdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen, und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K. kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungsschreiben innerhalb 10 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damenuhr nur 16 K. porto- und zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futeral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird ausstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung.

Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandhaus „Chronos“ Basel (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 6123

Osterkarten

in 100facher Auswahl bei

Frik Rasch, Cilli.

G. Schmidl's Nachfolger

CILLI

Hauptvertretung für Südsteiermark

der auf der höchsten Stufe stehenden

Johann Puch-, Seidel & Naumann-,
Cless & Plessing- (kettenlos)

Fahrräder

welche alle

Vollkommenheiten moderner exakterster
Präcisionsarbeiten repräsentieren
und der anerkannt guten

Meteor- und Greger-Fahrräder

Preise billigst.

Neue Fahrräder älterer Modelle u. überfahrene
sind zu

äusserst billigen Preisen

zu haben.

6935

●● Fahrradbestandtheile und Zubehör ●●
zu sehr mässigen Preisen.

Illustrierte Preiskataloge werden auf Wunsch gratis und franco
 zugesandt.

Warum

erfreut sich auch hier die Post-
kartenSchnellphotographie im
Hotel Elephant einer so grossen
Beliebtheit in den besten Kreisen?

Weil

die Ausführung in nur 10 Minuten eine vor-
zügliche ist.

Oskar Thurm, Photograph
Hotel Elephant.

NB. Auf Wunsch werden Aufnahmen überall gemacht, auch
im Zimmer mit künstlicher Beleuchtung. 6954

Ein schöner Obst- und Gemüsegarten

ist billig zu vermieten. Anfragen bei Herrn

Druskovitsch 6931

● Pallos'sches Haus. ●

Zwei Eseln

sammt einem 6947

Kutschierwagen

nebst vollständigem Brustgeschirr ist
billig zu verkaufen. — Anzufragen
in der Verwaltung dieses Blattes.

2 schöne starke

Pferde

auch für die Zucht geeignet, ver-
kauft 6937

Cementfabrik Steinbrück.

Gesucht zu mieten

im Spätsommer (Herbst) eine

Jahreswohnung

unweit der Stadt, in trodener erhöhter Lage,
Überschwemmungssicher, 4 bis 5(6) Zimme-
geräumig, hoch, entsprechende Fenster, Bo-
senster, kalten Keller, Waschküche, gutes Trin-
wasser. Alles im besten Zustande; schattige
Garten, komoter Lebensmittelbezug. Anträge
unter „M.“ a. d. Verwalt. d. „Deutsche
Wacht“. 6952

Verschiedene 695

Einrichtungsstücke

darunter Sitz-Garnitur, 6 Sessel, Nach-
tische, Garderobekasten, 2 weiche Tische und
ein aufgerichtetes Dienstbotenbett sind wegen
Wohnungsveränderung billigst zu verkaufen
Adresse: Grazerstrasse 33, parterre rechts

Visitkarten

Liefert in feinsten Ausstattung und billigen

Preisen die

Vereinsdruckerei „Celeja“
in Cilli.

Stets Neuheiten in Gravatten und Herrenwäsche

billigst bei Johann Koss, Cilli, Bahnhofgasse Nr. 6.

Nur 1902^{er} Modelle!Nur 1902^{er} Modelle!

Dürkopp-, Styria-

Lager von
Näh-
maschinen

Schreib-
maschinenReparatur-
werkstätteGrösste Rad-
fahrschule

Untersteiermarks

und Waffenräder

empfiehlt in grosser Auswahl

zu staunend billigen Preisen

Friedrich Jakowitsch, Cilli, Rathausgasse 21

In guten gebrauchten Fahrrädern ist ein grosses Lager und werden solche schon von 50 Kronen aufwärts, so lange
der Vorrath reicht, abgegeben. 6898